



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2016

---

**Neues Konsumverhalten oder bloss Verfügbarkeit? Römische  
Transportamphoren aus drei geschlossenen Komplexen in Eretria, Rei  
Cretariae Romanae Fautores Acta 45, 721–729**

Palaczyk, Marek

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-161020>

Conference or Workshop Item

Published Version

Originally published at:

Palaczyk, Marek (2016). Neues Konsumverhalten oder bloss Verfügbarkeit? Römische Transportamphoren aus drei geschlossenen Komplexen in Eretria, Rei Cretariae Romanae Fautores Acta 45, 721–729. In: New Perspectives on Roman Pottery: Regional Patterns in a Global Empire, Lissabon, 25 September 2016 - 2 October 2016. Rei Cretariae Romanae Fautores, 721-729.

Marek Palaczyk

## NEUES KONSUMVERHALTEN ODER BLOSS VERFÜGBARKEIT? Römische Transportamphoren aus drei geschlossenen Komplexen in *Eretria*

*Anhand der Transportamphoren aus drei geschlossenen Fundkomplexen lässt sich zum ersten Mal ein – wenn auch nur punktueller – Blick auf das Konsumverhalten der Eretrier in der römischen Zeit werfen. Die Füllung eines Brunnens aus dem frühen 1. Jahrhundert v. Chr., das Material aus einer kleinen Grube aus dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. und vor allem die reichen Funde aus den Thermen aus der zweiten Hälfte des 2./ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. vermitteln einen Eindruck, was (vor allem) auf dem Getränkeplan stand und wie sich dieser im Laufe der 300 Jahre verändert hat. Darüber hinaus bietet die Vielfalt der Typen und Formen aus den Bädern ein wertvolles, eng datiertes Ensemble, welches als Vergleich für weniger gut fassbare Kontexte andernorts gute Hilfe leisten kann.*

Lange Zeit war das Schicksal *Eretrias* während römischer Zeit weitgehend unbekannt. Die Grabungen der Schweizerischen Archäologischen Schule in Griechenland im Westquartier, im Süden und in der Umgebung des Apollon-Tempels förderten Material zutage, das von der geometrischen bis in die hellenistische Zeit reichliche Belege für das Leben der Einwohner lieferte, aber praktisch keine Funde aus der römischen Epoche (**Abb. 1**). So dachte man, die Stadt hat nach der Zerstörung während des mithridatischen Krieges 86 v. Chr. beinahe aufgehört zu existieren. Erst die Ausgrabungen der griechischen Kollegen in der Stadtmitte (in den 70er und 80er Jahren) brachten eine klare römischzeitliche Präsenz ans Licht. Entlang der von Nord nach Süd verlaufenden Hauptstrasse wurden im Areal O.T. 740 Ladenbauten und Wohnhäuser aus dem 2./3. Jahrhundert n. Chr. freigelegt. Im 1982 publizierten Grabungsbericht wurden zum ersten Mal 5 Transportamphoren und ein Stempel abgebildet<sup>1</sup>. Etwa gleichzeitig haben schweizerische Archäologen die Untersuchung des klassischen Mosaikenhauses durchgeführt, das nördlich der griechischen Grabung liegt. In den Oberflächenschichten wurden auch hier grössere Mengen an römischer Keramik gefunden, welche wiederum bis ins 3. Jahrhundert reichten. Da es sich um Funde ohne stratigraphischen Zusammenhang handelte, wurden nur gerade fünf Profilzeichnungen und eine Fotografie von Amphoren publiziert<sup>2</sup>. Somit war aber klar, dass in diesem Gebiet die kleiner gewordene Stadt bis mindestens in die mittlere Kaiserzeit weiter existierte. Diese Vermutung wurde durch die an das Areal im Nordwesten und Westen anschliessenden, späteren Ausgrabungen bestätigt. Sie brachten neben einem kleinen Tempel für den Kaiserkult, ein Handwerkervier-

tel und zuletzt eine Thermenanlage ans Licht. Hier kamen mehrere tausend Fragmente von römischen Transportamphoren zu Tage, welche die Konsumgewohnheiten in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und zu Beginn des 3. Jahrhunderts gut dokumentieren.

Etwa 300 m südöstlich von der soeben geschilderten Bebauung wurde eine Brunnenfüllung mit Funden, darunter zahlreichen Amphoren, aus dem späten 2. und frühen 1. Jahrhundert v. Chr. geborgen. Dieser Fundkomplex ermöglicht einen seltenen Blick auf das Konsumverhalten in der Stadt im späten Hellenismus und soll daher den Ausgangspunkt der folgenden Betrachtung bilden. Die Brunnenfüllung enthielt Fragmente von 21 Transportamphoren (**Abb. 2**). Abgesehen von einem Rand aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., welcher in der obersten Schicht gefunden wurde, lassen sich alle übrigen Stücke sehr einheitlich ins späte 2. und an den Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. datieren. Den genauesten Anhaltspunkt liefert ein knidischer Stempel (**Abb. 2,2**) aus der 2. Phase der *duoviri*-Periode (Periode VI B, 97–88 v. Chr.):

ανδρων[᾽Απολ]  
λό Traube [δωρος]  
[Διόγνητος]<sup>3</sup>

Die Importe aus *Knidos*<sup>4</sup> (**Abb. 2, 1–3; 5,1**) machen beinahe die Hälfte der im Brunnen gefundenen Amphoren aus. Die engen Handelsbeziehungen mit dieser Stadt lassen sich in *Eretria* bereits seit dem späten 5. Jahrhundert v. Chr. nachweisen, wobei sie im 2. Jahrhundert v. Chr. besonders

<sup>1</sup> P. THEMELIS, Ανασκαφή στην Ερέτρια. *Praktika* 138, 1982, 163–180 Abb.113–114.

<sup>2</sup> I. METZGER, Keramik und Kleinfunde. In: P. Ducrey/I. Metzger/K. Reber, *Le Quartier de la Maison aux mosaïques. Eretria. Fouilles et Recherches* 8 (Lausanne 1993) 127–129.

<sup>3</sup> Publ. von M. PALACZYK/E. SCHÖNENBERGER, Amphorenstempel. Grabungen 1964–2000. In: *Eretria. Ausgrabungen und Forschungen* 12 (Gollion 2003) 215 Nr. 138. Zwei weitere knidische Runstempel mit Boukranion – ein Typ, welcher zur selben Zeit gebraucht wurde – sind leider unlesbar.

<sup>4</sup> Zuletzt zum Typ: BEZECZKY 2013, 53–56.

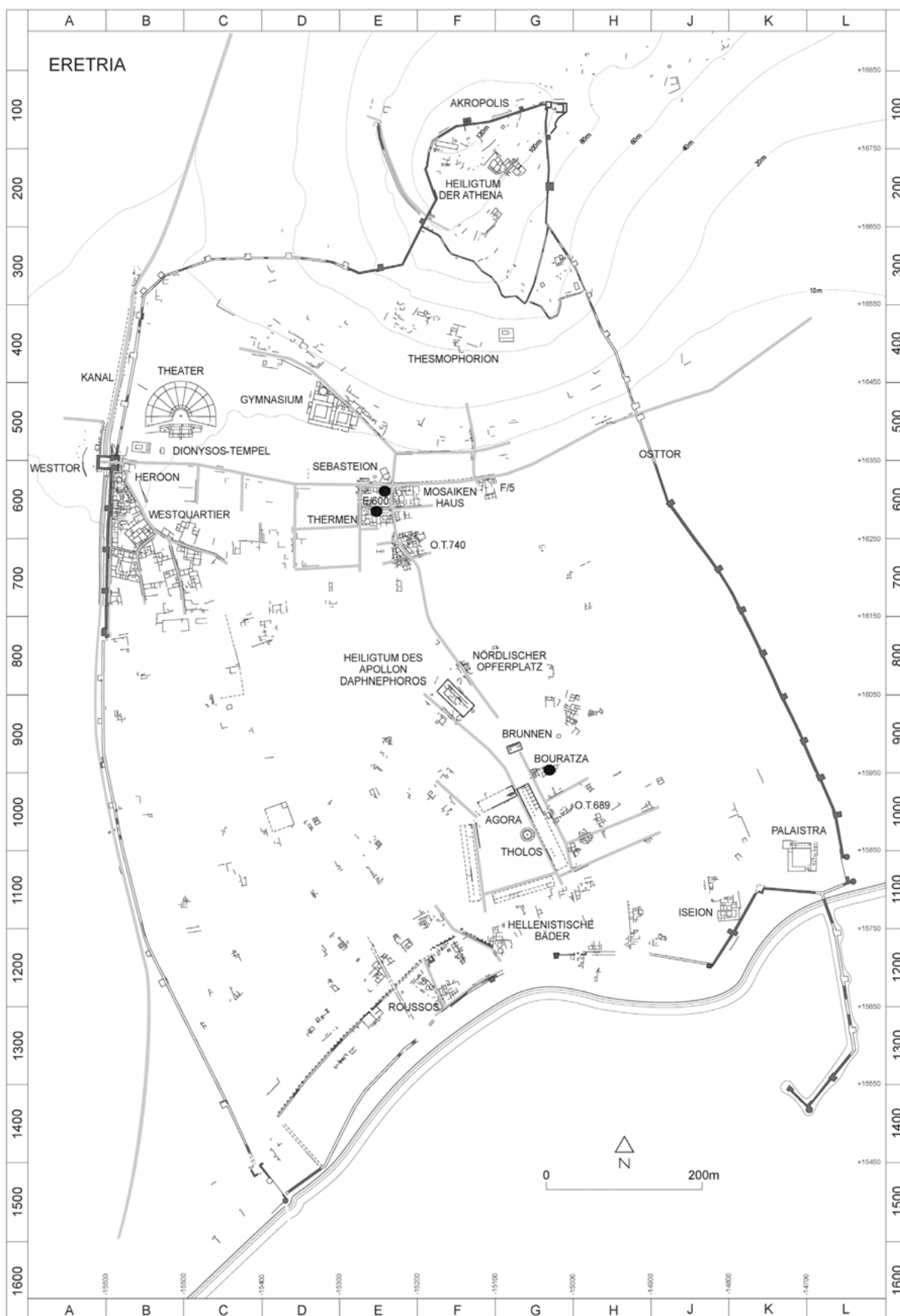
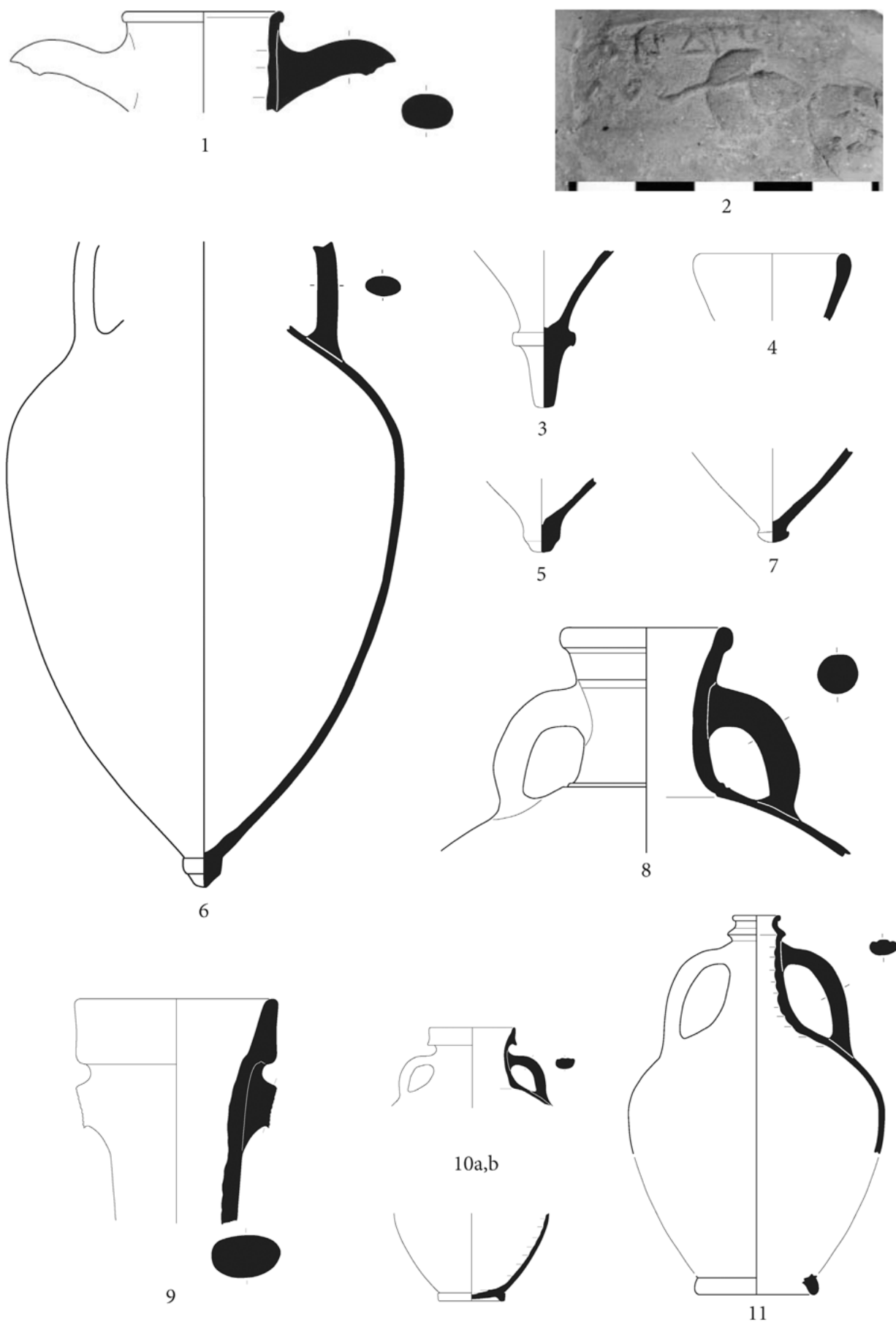


Abb. 1. Übersichtsplan von *Eretria* mit Lage der besprochenen Fundkomplexe ●.



**Abb. 2.** Amphoren aus der Füllung des Brunnen  $\beta$  in *Eretria*. 1–3 Knidos; 4 Dr. 24 *similis*; 5 Kos; 6 Nikandros-Gruppe; 7–8 Brindisi; 9 Dr. 1B; 10 Lokal(?); 11 Makedonische Amphora. – M. 1:5.

intensiv zu sein scheinen. Drei Fragmente von Dressel 24 *similis*/cup-shaped rim Amphoren (Abb. 2,4) bezeugen Kontakte mit Nordionien, eher *Erythrai* als *Chios*. Unser Kontext bestätigt die frühe Datierung dieses Typs um oder kurz nach 100 v. Chr., wie sie M. Lawall vorgeschlagen hat<sup>5</sup>. Verbindungen mit dem südostägäischen Raum (ausser Knidos) sind lediglich durch zwei Stücke dokumentiert: Kos ist mit einem Fussfragment vertreten (Abb. 2,5) und aus der Umgebung von *Ephesos* gelangte eine Amphora der sog. Nikandros-Gruppe<sup>6</sup> (Abb. 2,6; 5,4) in den Brunnen. Alle genannten Exportzentren sind in einer Stadt wie *Eretria* zu erwarten – mit allen gab es längst etablierten Weinhandel. Als etwas Besonderes erscheinen in unserem Kontext die Importe aus dem Westen. Zwei Fussfragmente und ein Oberteil gehören zu Gefässen, welche aus der Südostküste Italiens in die Stadt gelangten. Die sog. Brindisi-Amphoren sind damit zum ersten Mal in *Eretria* bezeugt. Der Fuss (Abb. 2,7) entspricht dem Typ II<sup>7</sup>, der Oberteil (Abb. 2,8; 5,5) weitgehend dem Typ IV<sup>8</sup> in der Typologie von P. Palazzo in Apani. Beide Typen wurden im späteren 2. oder in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. hergestellt. Von der tyrrhenischen Küste Italiens stammt die Dressel 1B Amphora (Abb. 2,9; 5,6), eine im gesamten Mittelmeerraum seit dem späten 2. und vor allem im 1. Jahrhunderts v. Chr. verbreitete Form. In *Eretria* ist sie aber ausschliesslich durch dieses Exemplar belegt. Ebenfalls bei den soeben erwähnten westlichen Amphoren ist hauptsächlich mit Wein als Inhalt zu rechnen, auch wenn für die Produktionen aus der Gegend um Brindisi zum Teil Öl in Frage kommt. Das reichhaltige Repertoire der Amphoren aus dem Brunnen β ergänzen zwei Gefässe, die nicht im eigentlichen Sinn als Transportbehälter gedient haben, sondern ihre Rolle als Vorratsgefässe im Haushalt erfüllten. Bei der flachbodigen Amphora (Abb. 2,10a–b) mit einer geschätzten Höhe von ca. 26 cm. kann es sich um eine tongrundige Tischamphora handeln. Die formalen Merkmale finden aber keine Entsprechungen in der gleichzeitigen Tafelkeramik. Ihre engste Verwandtschaft, was Rand-, Hals- und Henkelbildung angeht, scheint bei den nordafrikanischen Amphoren, den sog. Tripolitana ancien zu liegen, welche an der Nordküste Afrikas um 100 v. Chr. hergestellt wurden<sup>9</sup>. Der Unterschied liegt in der Grösse und vor allem haben die Transportamphoren den typischen Spitzfuss und keinen Standring. Bei der sog. makedonischen Amphora (Abb. 2,11) könnte es sich eher um einen Transportbehälter handeln. Auch solche kleineren Formate wurden manchmal für den Export von flüssigen Nah-

rungsmitteln gebraucht – chiotische Lagynoi mögen hierfür als gesichertes Beispiel dienen – vor allem, wenn sie weit ausserhalb des Produktionsgebietes gefunden werden<sup>10</sup>. Der Vergleich unseres Stückes mit den Funden aus der Nekropole in Aiani spricht für eine Datierung in die zweite Hälfte des 2. bis zum Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr.<sup>11</sup>.

Alle Amphoren aus dem Brunnen β können vor 86 v. Chr. datieren werden. Daher scheint es wahrscheinlich, dass es sich dabei um den Abraum der sullanischen Zerstörung handelt<sup>12</sup>, wobei das Material nicht aus der unmittelbaren Umgebung stammt. Die danach folgenden 150 Jahre sind in *Eretria* kaum fassbar. Nur vereinzelte Funde, wie der Hals einer Lamboglia 2/Dr. 6A Amphora von der Akropolis<sup>13</sup> aus dem dritten Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. belegen die Kontinuität der Besiedlung. Daher kommt der kleinen Grube E/600NW-724f aus dem Handwerker-Viertel südlich des Sebasteions eine grosse Bedeutung (im lokalen Kontext) zu. Das Material lässt sich einigermaßen zuverlässig ins letzte Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. datieren: Einerseits gibt eine Münze des Nero ein *terminus post quem* in den 60er Jahren und andererseits lassen sich die Feinkeramik und vor allem die Lampen einheitlich ins späte 1. Jahrhundert einordnen. Von den fünf Amphoren aus der Grube<sup>14</sup> gehören drei dem Typ crétoise<sup>15</sup>. Gefässe dieser Form wurden vom 1. bis ins 3. Jahrhundert an verschiedenen Orten auf Kreta hergestellt und waren vielleicht als Markenzeichen des süßen Weines der Insel wahrgenommen<sup>16</sup>. Aus der Nordpeloponnes stammt eine mit dem Typ Dr. 25 verwandte Form. Die neuste Forschung konnte mindestens zwei Herstellungsorte identifizieren: in *Sikyön*<sup>17</sup> und in *Aigion*<sup>18</sup>. Schliesslich gelangte in die Grube der Oberteil einer aus der Gegend von *Delphi* und vielleicht auch andernorts in der Phokis produzierten Amphora mit flachem Boden, bauchigem Körper, gedehntem Hals und gerillter Lippe<sup>19</sup>. Diese langlebige Form – unser Beispiel gehört zu den frühen Vertretern – wurde nur selten ausserhalb des Kerngebietes gefunden. Umso interessanter erscheinen zwei weitere Exemplare in *Eretria*, die in Kontexten aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts gefunden wurden. Das Ensemble FK 724f ist zu klein um weitergehende Schlüsse zu ziehen. Es belegt

<sup>5</sup> BEZECZYK 2013, 72–75, Typ 8 mit Verweisen auf ältere Forschung. Zur Datierung um 100 v. Chr. s. M. LAWALL, *Archaeological Context and Aegean Amphora Chronologies: a Case Study of Hellenistic Ephesos*. In: Eiring/Lund 2004, 185.

<sup>6</sup> Zuletzt zum Typ: BEZECZYK 2013, 61–65 mit Resultaten der archäometrischen Untersuchungen, welche die Herkunft aus dem Umland von *Ephesos* belegen.

<sup>7</sup> PALAZZO 2013, 15–16 Abb. 29; 33.

<sup>8</sup> PALAZZO 2013, 29–30 Abb. 110; 198 (Anfang 1. Jh.). Das Stück in *Eretria* zeigt eine sorgfältig geritzte Rille am Übergang zwischen Hals und Schulter, welche bei den Beispielen aus Apani fehlt und hat kürzere Henkel.

<sup>9</sup> G. PASQUAL BERLANGA/A. RIBERA I LACOMBA, *El material más apreciado por los antiguos. Las ánforas*. In: A. Ribera I Lacomba (Hrsg.) *Manual de cerámica romana. Del mundo Hellenístico al Imperio Romano* (Madrid 2013) 215–289; 281 Abb. 64.

<sup>10</sup> Diese im Nordwest-Griechenland während des ganzen Hellenismus verbreitete Form ist ausserhalb der Produktionsregion selten anzutreffen.

<sup>11</sup> G. KARAMITROU-MENTESIDI, Αιανή: Ελληνιστικοί τάφοι στη Βασιλική Νεκρόπολη. In: ΣΤ' Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική, Βόλος 2000. Πρακτικά (Athen 2004) 207–218 Taf. 69 β (drittes Viertel 2.–1. Jh. v. Chr.).

<sup>12</sup> G. Ackermann ist der Meinung, dass die Funde erst um die Mitte des 1. Jh. v. Chr. oder kurz danach in den Brunnen gelangten – dies anhand eines einzigen, sehr kleinen Fragmentes einer ESA Schlüssel: G. ACKERMANN/M. PALACZYK, *Puits β*. In: K. Gex, *Eretria. Ausgrabungen und Forschungen 23* (im Druck).

<sup>13</sup> PALACZYK 2015, 31–33 Abb. 2.1

<sup>14</sup> Sie wurden kürzlich publiziert: PALACZYK 2015, 32–33 Abb. 2.2–6; 36 Abb. 4.1–2, daher erscheint eine wiederholte Abbildung der Stücke an dieser Stelle nicht nötig.

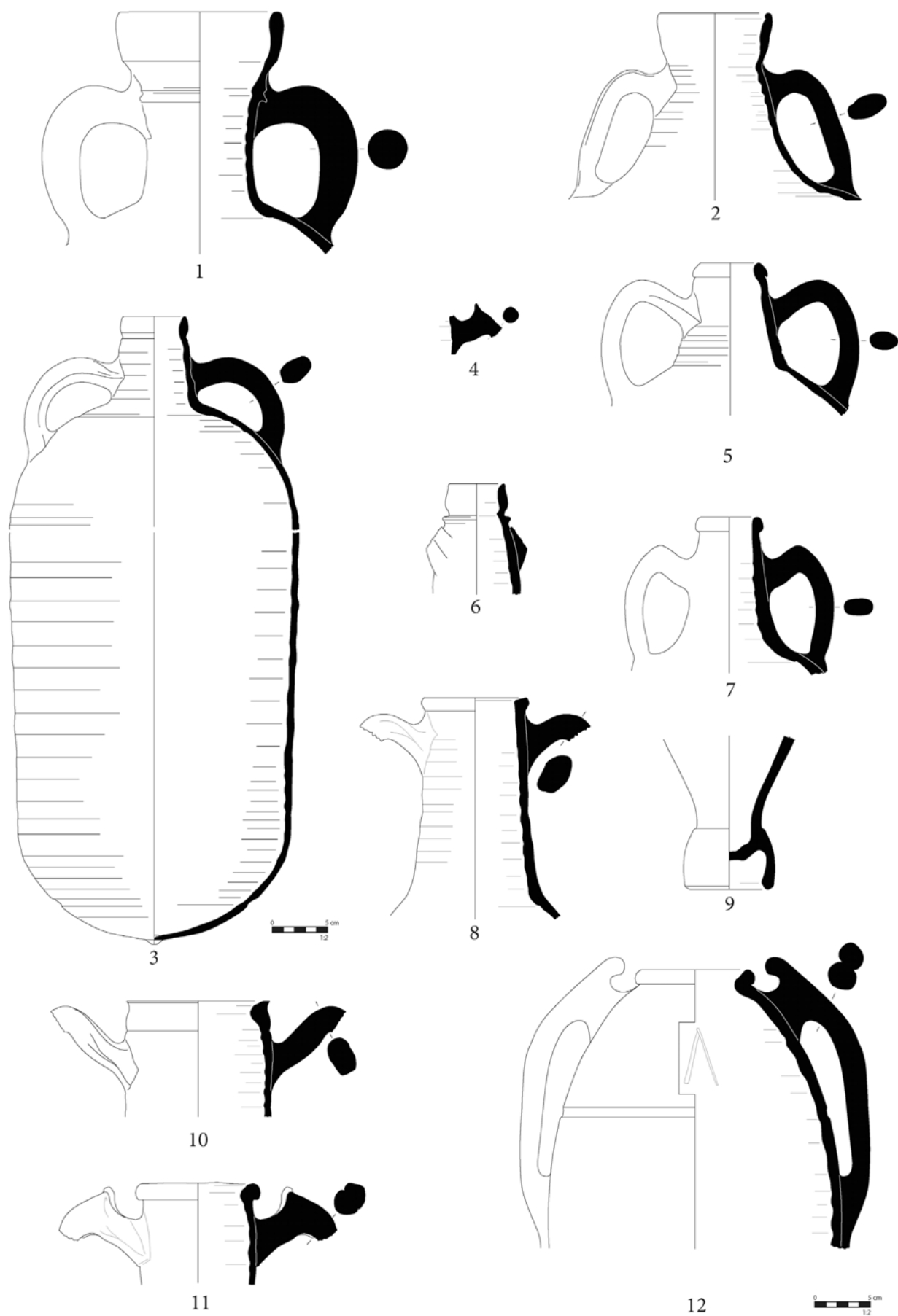
<sup>15</sup> MARANGOU 1995, 68–72 Abb. 30–36.

<sup>16</sup> A. MARANGOU, *Wine in the Cretan Economy*. In: A. Chaniotis (Hrsg.) *From Minoan Farmers to Roman Traders. Sidelights on the Economy of Ancient Crete* (Stuttgart 1999) 267–278 bietet eine sehr gute Übersicht bezüglich der Wein- und Amphorenherstellung auf Kreta.

<sup>17</sup> C. P. TRAINOR, *The Ceramics Industry of Roman Sikyon: A Technological Study* (Uppsala 2015) 50–55 (Typ Sikyon Aii).

<sup>18</sup> FILIS 2016, 154; 165 Abb. 3 (Typ Aigion II).

<sup>19</sup> Zum Typ s. PALACZYK 2015, 32–33 Abb. 2.4; 4.1.



**Abb. 3.** Amphoren aus den römischen Thermen in *Eretria*. 1 Dr. 25; 2 Dr. 24; 3 AC 1b; 4 AC 4; 5 Zemer 57; 6 Kapitän 2; 7 Knidos; 8 Pamphylien?; 9 Agora M 125; 10 Kapitän 1; 11 Amphora koischer Form; 12 Agora M 54. – M. 1:5.

aber einerseits, dass im 1. Jahrhundert die Handelskontakte mit der Region am Korinthischen Golf weiterhin bestanden haben und andererseits, dass auch neu aufgekommene Produkte – der kretische Wein – den Weg in ein provinzielles Städtchen gefunden haben.

Die Situation ändert sich im Laufe des 2. Jahrhunderts. Die Menge des Materials wächst von sehr wenig bis auf tausende. Dies kann auch mit dem Forschungsstand zusammenhängen, doch muss die Stadt in der Zwischenzeit einen bescheidenen Wohlstand erreicht haben, wenn sie sich den Bau einer zwar überschaubaren, aber mit allem Luxus ausgestatteten Thermenanlage leisten konnte. Dieser Komplex wurde um 160–170 n. Chr. errichtet und war etwa 80 Jahre im Gebrauch<sup>20</sup>. Besonders interessant ist aus chronologischer Sicht das Areal nördlich anschliessend an die Nordmauer der Thermen. Das Gebiet wurde während des Baues zum Herstellen der Baustoffe, vor allem des Kalks gebraucht, wovon mehrere Kalkbrennöfen Zeugnis ablegen. Nach der Fertigstellung der Gebäude wurde das Niveau nach und nach planiert. Dabei wurden die Feuerungs- und Arbeitskanäle der Öfen mit unzähligen Amphorenfragmenten während der gesamten Benutzungsphase gefüllt. Trifft diese Annahme zu, so ist beinahe das gesamte Material aus diesem Gebiet ins späte 2./erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren. Nur selten sind ältere Stücke darunter, wie der Oberteil einer Dr. 25 Amphora (Abb. 3,1; 5,8) aus der Nordküste der Peloponnes, welche eine spätere Variante des in der Grube FK424f gefundenen Typs veranschaulicht und wahrscheinlich noch ins 1. Jahrhundert n. Chr. zu datieren ist. Der Oberteil einer Dr. 24 Amphora (Abb. 3,2) zeigt zwar Ähnlichkeiten mit den von A. Opaît als „Dressel 24 sub-type C“ bezeichneten Gruppe von Gefässen und seine unsorgfältige Machart ist auch entsprechend schlecht, doch gehört das Stück in *Eretria* klar in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts und nicht in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. – erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr., wie die vom Opaît publizierten Stücke<sup>21</sup>. Seine Herkunft aus Nordionien scheint dagegen wahrscheinlich. Bis auf solche Einzelfälle können die Amphoren eindeutig bestimmt werden. Die mit Abstand zahlreichste Gruppe bilden die kretischen Gefässe der Form AC 1b (Abb. 3,3; 5,2) in der Typologie von Marangou<sup>22</sup>. Unter den Hunderten von Beispielen herrscht eine erstaunliche Uniformität. Nur die Farbabweichungen der Scherben lassen auf mehrere unterschiedliche Produktionswerkstätten schliessen. Im Gegensatz dazu ist die Form AC 4<sup>23</sup> nur mit wenigen und fragmentarisch erhaltenen Exemplaren vertreten (Abb. 3,4). Sehr wahrschein-

lich auch aus Kreta wurden nach *Eretria* Amphoren der Form Zemer 57 (Abb. 3,5) importiert<sup>24</sup>. Für alle drei Typen kann mit grosser Wahrscheinlichkeit Wein als Inhalt angenommen werden. Dieses Genussmittel wurde ebenfalls aus nicht genau identifizierten Zentren an der nördlichen Küste der Ostägäis (?) in Amphoren des Typs Kapitän 1 (Abb. 3,10; 5,3) und Kapitän 2 (Abb. 3,6)<sup>25</sup> herbeigeschafft. In beachtlichem Mass dauern Importe aus Knidos (Abb. 3,7; 5,1) auch in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts an – zu einer Zeit wo sie an Fundorten ausserhalb der Ostägäis eher selten anzutreffen sind. Die Nachfolger des gestempelten hellenistischen Typs sind in der mittleren Kaiserzeit wesentlich kleiner, behalten aber alle wichtigsten morphologischen Charakteristika der Vorgänger. Sie bilden in *Eretria* quantitativ die fünftgrösste Gruppe. Viel seltener konnten aus der Umgebung von Ephesos und anderen nicht lokalisierten Herstellungszentren stammende einhenkelige Behälter der Formen Agora F 65–66, M 45, M 125 beobachtet werden (Abb. 3,9)<sup>26</sup>. Erstaunlich wenige Fragmente von Amphoren, welche formal den rhodischen und koischen Vorbildern verpflichtet sind und an vielen unterschiedlichen Orten in der gesamten Ägäis produziert wurden, konnten in den Thermen identifiziert werden (Abb. 3,11). Im Gegensatz dazu ist der Typ Agora M 54 (Abb. 3,12; 5,10) mit einigen hundert Individuen der zweithäufigste unter den Amphoren der Thermengrabung. Er wurde in flavischer Zeit eingeführt und war nur bis zum Ende des 2. Jahrhunderts in Gebrauch. Mehrere Werkstätten dieser Form konnten in Kilikien und auf Zypern lokalisiert werden<sup>27</sup>. In der Regel wurden sie als Weinbehälter genutzt, aber auch andere Lebensmittel scheinen darin verpackt zu sein. Das hier abgebildete Beispiel zeigt ein auf der Schulter schwarz aufgemaltes Lambda. Viele Stücke weisen mit roter Farbe aufgemalte Muster auf, die rein dekorativen Zweck haben<sup>28</sup>. In derselben Region und zur gleichen Zeit wurden die Amphoren Agora G 199/MR4 hergestellt (Abb. 4,2; 5,12). Ihre kleineren Nachfolger Agora M 239 aus dem 3. und 4. Jahrhundert<sup>29</sup> kommen in *Eretria* nicht vor. Harzreste im Inneren dieser Amphoren legen nahe, dass sie hauptsächlich für den Weintransport gedient haben, daneben konnten auch Öl und Hülsenfrüchte nachgewiesen werden. Ebenfalls als Behälter für unterschiedliche Produkte muss die grosse Zeest 80/MR 5 Amphora gedient haben (Abb. 4,1; 5,11): Wein, Öl und Fischsaucen wurden darin gehandelt. Ihre Herkunft ist bis anhin nicht sicher geklärt, einige Forscher vermuten Propontis als Ursprungsgebiet. Eine weitere nicht genau lokalisierte, ägäische Produktion fand den Weg nach *Eretria*, der Typ Ostia I 568/Alba 41 (Abb. 4,5; 5,13). Nicht nur der Herstellungsort, sondern auch der Inhalt dieser Behälter ist nicht bekannt. Die chronologische

<sup>20</sup> G. ACKERMANN/M. DURET, La céramique des thermes romaines d'Érétrie. Acta RCRF 43, 2014, 1–8 präsentierten erstmals eine Auswahl römischer Keramik aus den Thermen und PALACZYK 2015 einen ersten Eindruck von den Amphoren. Die Publikation der gestamten Anlage befindet sich in Vorbereitung und wird als Band 24 der schweizerischen *Eretria*-Reihe erscheinen.

<sup>21</sup> A. OPAÎT, Aspects of the Provisioning of the Pontic Settlements with Olive Oil in the Hellenistic and Early Roman Periods. In: D. Kassab Tezgör/N. Inaishvili (Hrsg.), PATABS I. Production and Trade of Amphorae in the Black Sea. Actes de la Table Ronde internationale de Batoumi et Trabzon, 27–29 Avril 2006. *Varia Anatolica* 21 (Paris 2010) 153–158.

<sup>22</sup> MARANGOU 1995, 70–72 Abb. 34–40.

<sup>23</sup> MARANGOU 1995, 84–98 Abb. 69–72.

<sup>24</sup> Zuletzt zum Typ: OPAÎT 2014, 49–50.

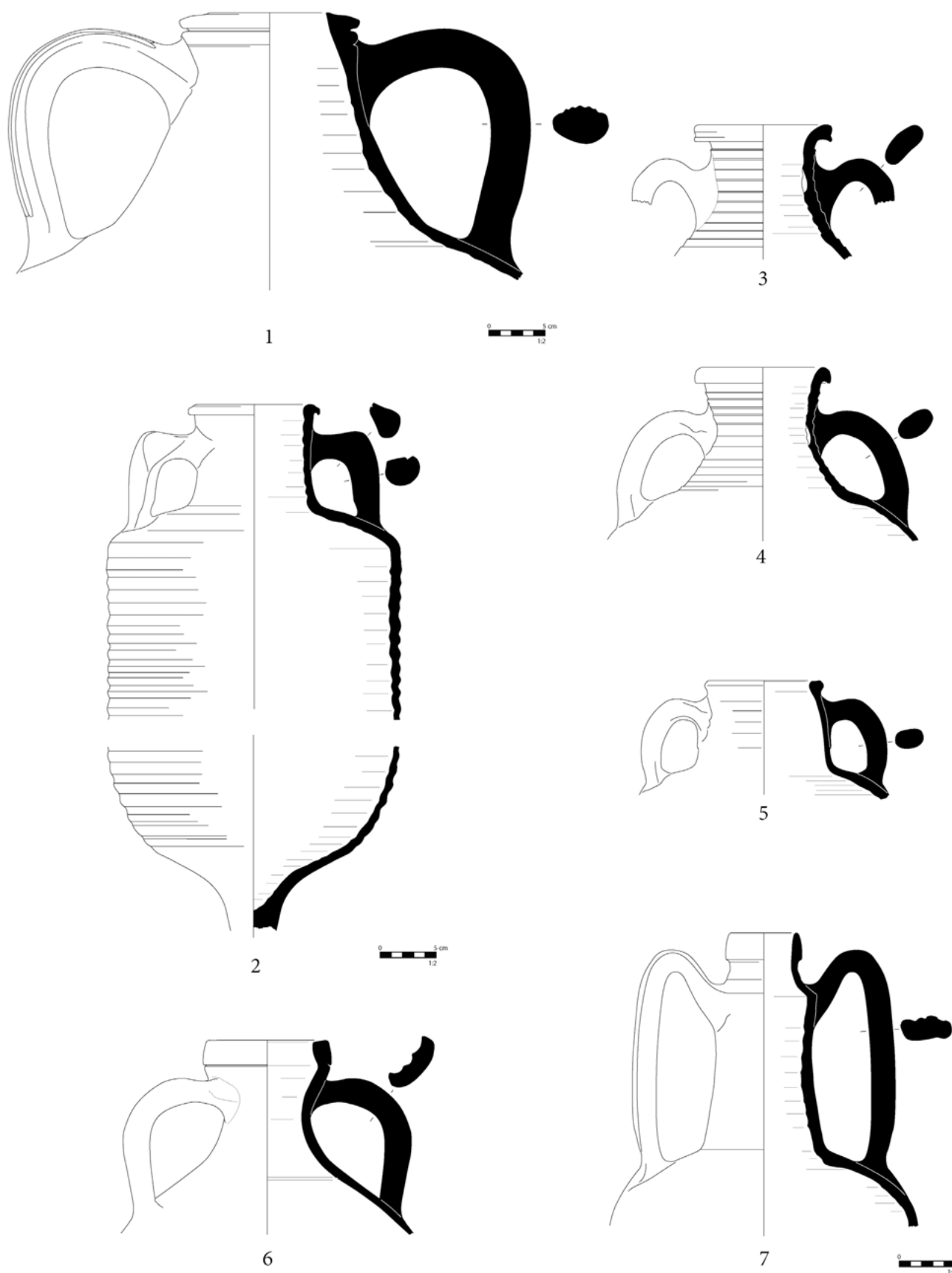
<sup>25</sup> BERTOLDI 2012, 134–135.

<sup>26</sup> Zur Unterscheidung der ephesischen Stücke von den anderen Produktionen s. BEZECZYK 2013, 70–71. Die Form des hier abgebildeten Fusses findet eine gute Parallele bei BEZECZYK 2013 Nr. 104.

<sup>27</sup> BEZECZYK 2013, 80–81 und BERTOLDI 2012, 142 zum Typ.

<sup>28</sup> M. LANG, Graffiti and Dipinti. Agora 21 (Princeton 1976) 77 Taf. 43 deutet entsprechende Zeichen als „combined commercial notations“.

<sup>29</sup> C. AUTRET, Cyprus and Cilicia: Amphora Production, Trade and Relations in the Early Roman Era. In: A. Georgiou (Hrsg.), Cyprus, an Island Culture (Oxford 2012) 151–167 bes. 155.



**Abb. 4.** Amphoren aus den römischen Thermen in *Eretria*. **1** MR5; **2** MR 4.; **3–4** Lokal (?); **5** Alba 41; **6** Gauloise 4; **7** Sant' Arcangelo. – M. 1:5.



Verbreitung umfasst das 2. und 3. Jahrhundert, A. Opařt meint, dass die Form auch noch im 4. und zu Anfang des 5. Jahrhunderts im Gebrauch war<sup>30</sup>.

Für eine Gruppe von kleineren Amphoren mit kurzem, konkav eingezogenem Hals, gerillter Oberfläche und einem nach aussen gebogenen Rand, der oben gerundet, seitlich öfters abgeflacht und manchmal auch mit Rillen versehen ist (Abb. 4,3–4; 5,7), konnten keine Vergleichsbeispiele gefunden werden. Der Scherben dieser Stücke zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit vermutlich lokaler Keramik. Daher ist möglich, dass es sich dabei um lokale Amphoren handelt.

Sehr selten gelangten im 2. Jahrhundert westliche Erzeugnisse nach *Eretria*. Gerade zwei Typen sind belegt. Einer davon, die sog. Sant'Arcangelo Amphora (Abb. 4,7; 5,15) ist ausserhalb Italiens nur sporadisch anzutreffen<sup>31</sup>, umso erstaunlicher ist ihre Präsenz in den Thermen. Diese flachbodigen Gefässe wurden von der Mitte des 1. bis Mitte des 3. Jahrhunderts in der Gegend um Rimini hergestellt. Einen noch weiteren Weg haben hinter sich die Amphoren der Form Gauloise 4 (Abb. 4,6; 5,14), die nicht in Gallien, sondern in Spanien? getöpfert zu sein scheinen<sup>32</sup>.

Vergleicht man das Formrepertoire der östlichen Amphoren aus den Thermen in *Eretria* mit anderen Fundorten, lassen sich weitgehende Übereinstimmungen feststellen, nicht nur in Griechenland (Athen), sondern auch in Italien

(Rom, Ostia, Brindisi<sup>33</sup>) und sogar mit Ausgrabungsplätzen in Frankreich (Lyon<sup>34</sup>), wobei die Quantitäten stark abweichen. Diese Tatsache zeigt, dass *Eretria* seit dem späteren 2. Jahrhundert gut in das römische Handelsnetz eingebunden war, was die Verfügbarkeit sowohl der gängigen wie auch der besonderen Lebensmittel garantierte. Die Vorlieben der Einwohner lassen sich also nur – wenn überhaupt – anhand der Quantitäten ablesen. Die auffällig hohe Zahl der *crétoise* 1 beim gleichzeitigen Fehlen der anderswo stark verbreiteten *Crétoise* 4 Amphoren könnte bezeugen, dass eine bestimmte Süssweinsorte aus Kreta in der Stadt besonders beliebt war. Also neue Produkte, nicht nur der Süsswein, sondern auch die Weine aus Kilikien und Zypern, welche im römischen Handelsnetz aufkamen, wurden gern angenommen. Andererseits spricht die grosse Anzahl der mittelkaiserlichen knidischen Amphoren für das Bewahren alter Kontakte und Sitten. Die Antwort auf die im Titel gestellte Frage könnte als lauten: Es handelt sich um eine Mischung aus einer unkomplizierten Zugangsmöglichkeit zum Produkt einerseits und andererseits aus dem traditionellen Geschmack, der durchaus auf Modetrends reagiert. Was daraus resultiert ist eine langsame, aber kontinuierliche Änderung des Konsumverhaltens.

marek.palaczyk@uzh.ch

<sup>30</sup> OPAŘT 2014, 50–53.

<sup>31</sup> BERTOLDI 2012, 13.

<sup>32</sup> Für den Hinweis möchte ich A. Ribera danken. Der Scherben der Amphoren in *Eretria* zeigt grosse Ähnlichkeiten mit denen aus der *Tarraconensis*, s. V. MARTINEZ FERRERAS, *Ánforas vinarias de Hispania Citerior-Tarraconensis* (s. I a.C.–I d.C.). *Caracterización arqueométrica. Roman and Late Antique Mediterranean Pottery 4* (Oxford 2014) Taf. 9.15.25. – Zur spanischen Variante der Gauloise 4 Amphoren siehe BERTOLDI 2012, 27. Eine Herkunft aus Kilikien ist nicht ganz auszuschliessen.

<sup>33</sup> R. AURIEMMA/E. QUIRI, Importazioni di anfore orientali nell'Adriatico tra primo e medio impero. In: Eiring/Lund 2004, 43–55.

<sup>34</sup> S. LEMAITRE, Les importations d'amphores de Méditerranée orientale à Lyon au IIIe siècle ap. J.-C., *Acta RCRF* 36, 2000, 467–476.

## Bibliographie

BERTOLDI 2012

BEZECZKY 2013

EIRING/LUND 2004

FILIS 2016

MARANGOU 1995

OPAŘT 2014

PALACZYK 2015

PALAZZO 2013

T. BERTOLDI, Guida alle anfore romane di età imperiale. Forme, impasti e distribuzione (Roma 2012).

T. BEZECZKY, The Amphorae of Roman Ephesus. *Forsch. Ephesos* 15.1 (Wien 2013).

J. EIRING/J. LUND (Hrsg.), Transport Amphorae and Trade in the Eastern Mediterranean. *Acts of the International Colloquium at the Danish Institute at Athens, September 26–29, 2002. Monogr. Danish Inst. Athens* 5 (Athen 2004) 171–188.

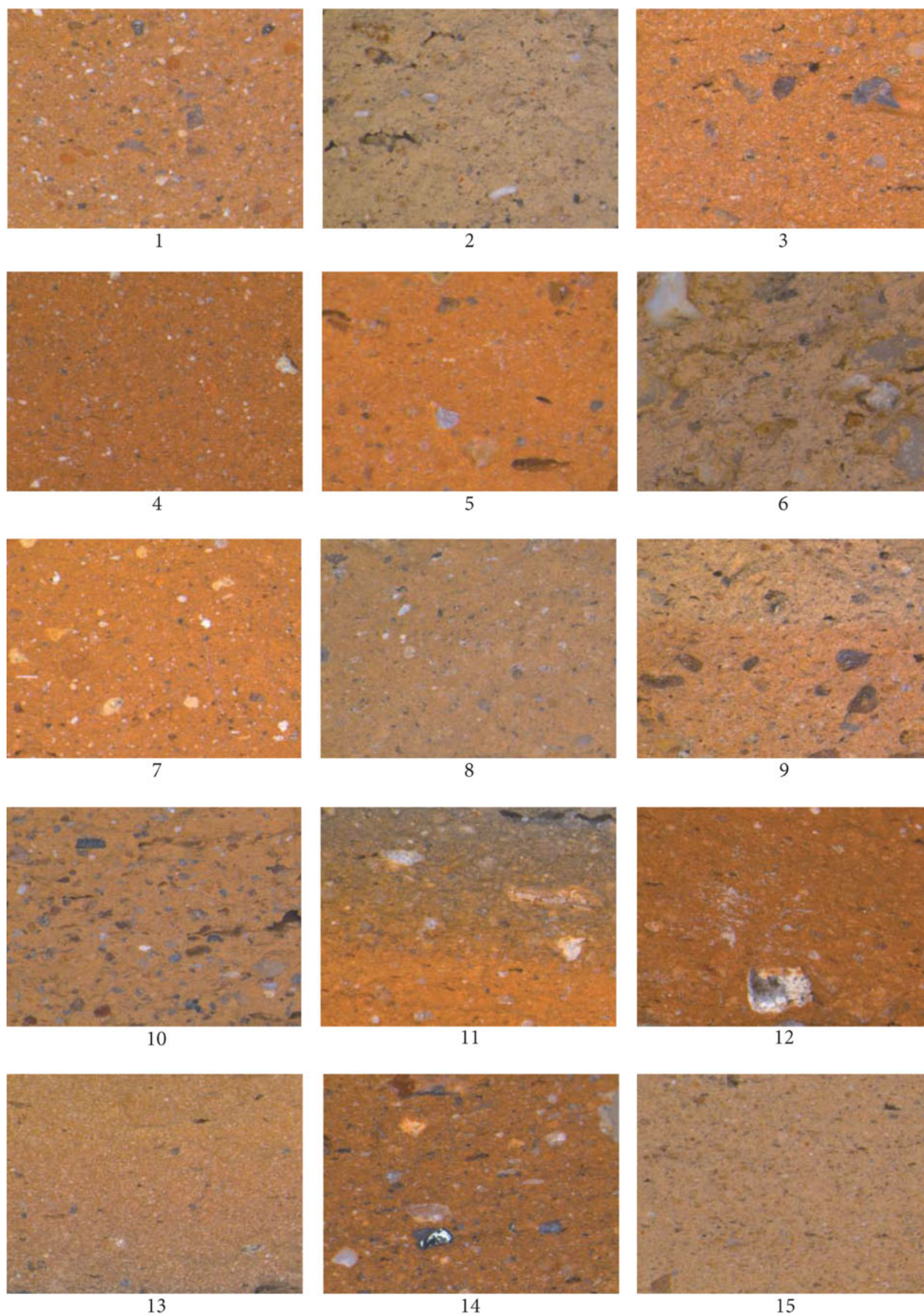
K. FILIS, The Local Transport Amphorae from Aigion In: S. Japp/P. Kögler (Hrsg.), Traditions and Innovations. Tracking the Development of Pottery from the Late Classical to the Early Roman Periods. *Proceedings of the 1st Conference of IARPotHP Berlin, 7th–10th November 2013* (Wien 2016) 151–167.

A. MARANGOU-LERAT, Le vin et les amphores de Crète de l'époque classique à l'époque impériale. *Études Crétoises* 30 (Paris 1995).

A. OPAŘT, Defining more Roman Amphora Types from the Athenian Agora: too much History, too little Typology (1). *Acta RCRF* 43 2014, 43–54.

M. PALACZYK, Quite New in *Eretria* – not very New in the Aegean? Roman Amphorae from the Swiss Excavations: Preliminary Observations. In: S. Demesticha (Hrsg.), *Per terram, per mare. Seaborne Trade and the Distribution of Roman Amphorae in the Mediterranean* (Uppsala 2015) 31–40.

P. PALAZZO, Le anfore di Apani (Brindisi) (Roma 2013).



**Abb. 5.** Scherbentypen der Amphoren in *Eretria*. **1** Knidos; **2** Crétoise 1b; **3** Kapitän 1; **3** Ephesos (?); **5** Brindisi (?); **6** Dr. 1B italisch; **7** Lokal (?); **8** Nord Peloponnes; **9** Pamphylien (?); **10** M 54; **11** MR 5; **12** MR 4; **13** Alba 41; **14** Gauloise 4 terraconense (?); **14.** Sant’Arcangelo. – M. 10:1.

